

## „Reprise“ des Tanztheaters Erfurt: Frei zu sein heißt auch, nackt zu sein

Das Tanztheater Erfurt führt im Nationaltheater Weimar erstmals seine „Reprise“ auf. Der collagierte Bilderbogen holt Stimmungen der Zwanzigerjahre hervor.

11. Februar 2019 / 03:11 Uhr



*Der brasilianische Tänzer Daniel Medeiros bei einer Probe zum Stück „Reprise“ im Kontor Erfurt, im Hintergrund seine italienische Kollegin Veronica Bracchini. Foto: SUSANN NUERNBERGER*

Anzeige

Weimar. Die Frau im hochgeschlitztes Seidenkleid mit nennenswertem Dekolleté zieht nicht, nein, es zieht sie wie fremd bestimmt durch diesen engen Lebensraum. Es ist auch nicht sie selbst, die sich das Kleid vom Leibe reißt, um unterm Bubikopf ein kleines schwarzes Korsett zu offenbaren sowie später die blanke Brust.

So sehen wir es. Und damit wir verstehen, was wir sehen, geht auch bald die Rede vom Bubikopf sowie vom großen Wandel: „Wir alle waren wie in einem Korsett eingeschnürt und wurden nun in die Freiheit entlassen.“ Das stammt von Hannah Höch, Dadaistin aus Gotha, die hier die Revolutionszeit 1918/19

beschreibt.

Dass der Text eine Reprise aufs Bild ist, so ist der Abend im weiteren zum Glück aber nicht gemeint. Diese „Reprise“ der Choreographin Ester Ambrosino wiederholt nicht einfach Aufstieg und Fall, Glanz und Elend der Weimarer Republik. Sie holt deren brüchiges Stimmungsbild wieder hervor und nah an uns heran mit der Frage, ob sich da nicht gerade etwas wiederholt, rund 100 Jahre später.

Der collagierte Bilderbogen, den sie mit den Tänzern Veronica Bracacchini und Daniel Medeiros sowie dem Schauspieler Manolo Palma entwirft, nimmt die Ambivalenz in Höchs Formulierung ernst und also wörtlich: „in die Freiheit entlassen.“

Es öffnen sich Türen, das ist die Verheißung. Man wird vor die Tür gesetzt, das ist eine Bedrohung. Frei zu sein heißt auch, nackt zu sein. Mit dieser Doppeldeutigkeit spielt das Stück vor Plakatwänden und Zeitungshaufen. Es wurde jetzt im Studio des Nationaltheaters Weimar uraufgeführt, als Auftakt einer zweijährigen Kooperation des Tanztheaters Erfurt mit diesem Haus sowie mit der Oper in der Landeshauptstadt. Dafür gibt es Fördergelder vom Bund.

Die freie nackte Frau, inspiriert durch die Tänzerin Anita Berber, wird getragen und gehalten vom gut gebauten Kerl in Unterhemd und mit Schubkarre. „Ich kann wählen, wen und was ich will“, sagt sie – und wählt die Hose, während er ihr abgelegtes Kleid wählt. Konventionen schwinden, die Körper regieren – und werden zu Markte getragen. Alles riecht nach Sex – wenig duftet nach Liebe.

Es sind all dies Bilder der großen modernen Stadt als kultureller Tempel und sozialer Moloch. Das lässt an „Berlin Alexanderplatz“ denken und aktuell an „Babylon Berlin“. Ein lustiger Stummfilmdreh kommt vor, eine riesige Frau wie im Varieté – und überall große Einsamkeit hinter Fassaden, Sehnsucht nach dem Korsett.

„Ich bin der festen Überzeugung, dass in den nächsten Jahren ein schwerer Kampf um die neue Musik anheben wird“, sagt der Intellektuelle im Trio ( Manolo Palma ) einmal. Er könnte Klaus Mann sein, ist hier aber Paul Hindemith . Seine Stücke „Des kleinen Elektromusikers Lieblinge“ bearbeitete Michael Krause ebenso wie Schlager der Zwanziger: Historische Klänge dienen der äußeren Atmosphäre, elektronische Verfremdungen und Wendungen eher der inneren Stimmungslage.

Insgesamt etwas textlastig, ist das doch nicht vorder-, aber hintergründig kraftvolles politisches Tanztheaters, geboren aus Mitteln der Kunst.

Wieder am 22. März, 20 Uhr: Theater Erfurt – Studiobühne

Michael Helbing / 11.02.19

ZoRo162500179

Anzeige